

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 17 (1923)
Heft: 3

Buchbesprechung: Büchertisch : Die letzten Tage der Menschheit. Tragödie in fünf Akten mit Vorspiel und Epilog [Karl Kraus]

Autor: Brändli, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Welt nirgends angetastet. Besonders wertvoll ist, dass das Sexuelle zwar ohne Scheu behandelt, aber doch seine bloss relative Bedeutung sehr entschieden behauptet und nachgewiesen wird. Schon dies ist freilich eine sehr heilsame und freilich auch sehr notwendige Luftreinigung!

Das Buch ist ein umfassendes Bekenntnis. Es ist eine psychologische Ethik und eine ethische Psychologie. Fast alle menschlichen Probleme kommen darin zur Sprache. Gewiss hat es auch seine Mängel. Die Vermischung von Ethik und Psychologie mag man als einen wissenschaftlichen Formfehler betrachten. Die Sprache ist manchmal etwas abstrakt, oft zu sehr bloss unbestimmt andeutend. Die Fülle des psychologischen Stoffes wirkt oft etwas bedrückend. Es ist keine leichte Sache, sich durch diese fast sechshundert Seiten durchzuarbeiten. Aber auch die wissenschaftlichen Mängel machen es zu einem desto menschlicheren Buche und bedeuten sachliche Vorzüge. Es ist voll von wertvollen Intuitionen. Menschen, die mit der Behandlung von Mitmenschen, besonders von nervenkranken, beruflich oder sonstwie viel zu schaffen haben, werden sehr viel davon haben und die, welchen das Seelenproblem um der Weltanschauung willen wichtig ist, oder das Menschliche rein um des Menschlichen willen anziehend, werden es nicht leicht umgehen können. Kurz, dieses Buch ist ein gutes Zeichen; es ist eine Verheissung; es hat etwas Befreiendes an sich. L. R.

Büchertisch

Karl Kraus: Die letzten Tage der Menschheit. Tragödie in fünf Akten mit Vorspiel und Epilog. Verlag «Die Fackel», Wien-Leipzig.

Karl Kraus, der mit Ende des letzten Jahrhunderts in seiner in Wien erscheinenden Zeitschrift «Die Fackel», den Kampf führt gegen alle Verlogenheit unserer Kultur, vor allem aber gegen die Gefahr, die alles Leben ertötet, die Presse, Karl Kraus, der als der Sünder Freund den Kampf führt gegen die Verlogenheit der bürgerlichen Moral, hat ein Werk herausgegeben, das das Grausen des Weltkrieges in eine Tragödie zusammenfasst. Und wahrlich, es tut uns Schweizern gut, denen ja doch noch nicht einmal die Romantik des Weltkrieges genommen werden kann, da sie seine Wirklichkeit am eigenen Leibe nicht verspürten, die immer noch weiter ihr Kadettenunwesen und andere Spielereien mit dem Feuer haben, einmal der Weltkrieg in seiner nackten, nicht durch irgendein Mäntelchen verhängten Grauenhaftigkeit zu sehen. Man glaubt, höllische Phantasie habe all dies ausgeheckt, erfunden, erdichtet, und doch sind es nur Dokumente, Zeitungsausschnitte. Wir sehen die wahre Gestalt der Götzen des Krieges, wir sehen ein geld- und bluttolles Hinterland in Verbindung mit sadistischen und geisteskranken militärischen Grössen bis hinauf zum Kaiser Gewinn ziehen aus dem entsetzlichen Leiden der «Einrückend-Gemachten». Hier öffnet sich uns die wahre Hölle und brennender als je lastet jedem, der das Buch liest, die Frage auf dem Herzen: wie finden wir Frieden? Das

Buch selbst will uns ja den Ausweg nicht zeigen, es zeigt uns nur die Wahrheit des Krieges. Und wer wird je die Szenen vergessen, da Kaiser Wilhelm im Gefolge seiner Mannen auftritt und sich als anima foetida offenbart, oder die Riesen Gog und Magog, die die Schweizer Alpenwelt mit ihrer Gewinnseele verfinstern?

Das Buch ist zum grössten Teil in den Jahren 1915—17 entstanden, es ist das Zeugnis, dass auch in Oesterreich — und so wohl wie in Oesterreich — einer klaren Kopfes durch das Grauen hindurchging, dagegen kämpfte mit allen Mitteln seines grossen Geistes und auch jetzt noch, da die Menschheit bereits wieder vergisst, was geschah, wachen Sinnes uns aufrüttelt.

Hans Brändli

Der moderne Pestalozzi¹⁾

Der Hochgeborene und der Müdli.

Zwei Männer im Lande suchten Wahrheit für das Volk.

Der eine, hochgeboren, durchwachte seine Nächte, und opferte seine Tage, dem Lande, in dem er herrschte, Gutes zu tun. Er erreichte sein Ziel, sein Land ward durch seine Weisheit gesegnet; Lob und Ehre krönten sein Haupt; seine Edeln trauten auf ihn und das Volk gehorchte ihm schweigend.

Der andere, ein Müdli, erreichte sein Ziel nicht; jede seiner Bemühungen scheiterte. Er diente seinem Lande nicht, — Unglück,

¹⁾ Es ist vielleicht erlaubt, auch schon vor dem «Pestalozzi-Jubiläum» Pestalozzi zu Worte kommen lassen. Besonders darum, weil vermutlich einige der Stellen, die hier nachgedruckt werden, kaum in einer Jubiläumsschrift erscheinen werden. Nehmen sie doch in sehr entschiedener Weise Stellung zu den Uebeln der damaligen Zeit und damit auch zu solchen unserer Tage. Und Pestalozzi kennt man ja als solchen Zeitkritiker im allgemeinen nicht, oder — mag ihn nicht kennen. Man ist froh, dass er vor allem als «Pädagoge» «behandelt» werden kann. Vielleicht vermögen einige der hier folgenden Zitate zu zeigen, dass Pestalozzi «mehr» war als ein «grosser» Pädagoge, dass er ein Mann war, den man wohl den alttestamentlichen Propheten an die Seite stellen darf: wie jenen brannte ihm das ganze Elend seiner Zeit auf der Seele, wie jene ging er diesem Elend auf den Grund, wie jene rüttelte er an den Grundfesten des Herkommens und wie jene hoffte er, dass nicht wohlfeile Ausfluchtmittelchen, sondern eine gründliche Aenderung der menschlichen Verhältnisse einst eine schönere Welt herbeiführen werden.

Einiges von diesem mehr verborgenen Pestalozzi sei hier wiedergegeben. Dass es nicht in systematischer Ordnung geschieht, möge man verzeihen, dafür finden sich spezielle Sammlungen und dafür wird sicher — das Jubiläum Sorge tragen.

K.St.